

Stellungnahme zum Fachgutachten

"Handlungsbedarf *Triturus carnifex*/*T. cristatus*, Kammolche"

(Knollconsult, Mag. A. Wagner, Mag. M. Groiss)

In diesem Gutachten wird auf meine Antwort auf eine Anfrage hinsichtlich für eine Natura 2000-Nachnominierung relevanter Kammolchvorkommen Bezug genommen. Meine Stellungnahme lautete wörtlich:

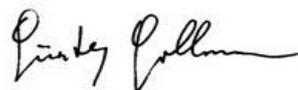
"Meiner Ansicht nach besteht dringender Erhebungsbedarf in ganz NÖ, was diesen Artenkreis betrifft, die Kenntnisse sind sehr dürftig. Und bezüglich Natura 2000 fände ich Untersuchungen zur Feststellung des Erhaltungszustandes in den bestehenden Gebieten, und Maßnahmen zur Verbesserung der Habitatsituation dort (die wahrscheinlich oft notwendig sind), für viel dringender als neue Nominierungen."

Diese Meinung vertrete ich nach wie vor. Daraus den Schluss zu ziehen, dass ich neue Nominierungen für nicht empfehlenswert halte (wie man aus dem letzten Absatz des Gutachtens insinuieren könnte), wäre aber nicht richtig (auch weniger dringende Maßnahmen können sehr sinnvoll und hilfreich sein).

Im Abschnitt 3.2. des Gutachtens wird folgende Aussage getroffen: "In Niederösterreich liegt jedoch der größte Teil der im Zuge der BDE aufgenommenen Vorkommen in primären Lebensräumen. Den sekundären Lebensräumen kommt daher für das Schutzobjekt Kammolch keine derartige Bedeutung in NÖ zu, wie es bei Meyer (2005) für Mitteleuropa dargestellt ist." Diese Behauptung ist völlig unzutreffend. Die meisten bekannten Vorkommen von Kammolchen im Waldviertel liegen in Sekundärlebensräumen, viele davon in Abbaugeländen. Auch im Wienerwald befinden sich die meisten mir bekannten Vorkommen in angelegten Teichen. Der folgende Absatz über die Problematik der Unterschutzstellung von Abbaugeländen enthält eine – durch keinerlei Quellenangabe belegte – pauschale Unterstellung ("Die Vielfalt der temporären Lebensräume ginge zurück, da die jeweiligen Unternehmer schon frühzeitig Vorkehrungen treffen, .."), die angesichts erfolgreicher Beispiele von Kooperationen von Abbaubetrieben mit Naturschutzbehörden und -organisationen in vielen Ländern Europas sehr befremdend erscheint.

Die eigenen Erhebungen der Verfasser sind leider nicht ausreichend dokumentiert. So fehlen Angaben zu Dauer und Tageszeit der Kescherdurchgänge, zur Zahl der Reusenfallen, etc. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Sichtbeobachtungen bzw. Zählraten von Kescher- oder Reusenfängen sehr schlechte Indikatoren für die Populationsgröße sind, die sich nur mit Fang-Wiederfanguntersuchungen abschätzen lässt. Die Situation kann sich je nach Größe und Art des Gewässers, Tageszeit und Witterung sehr unterschiedlich darstellen, aber meine Erfahrung geht dahin, zu erwarten, bei 2 h Keschern von zwei Bearbeitern etwa 10% einer Population erfassen zu können (Spannbreite von 1% zu einer ungünstigen Tageszeit bis über 30% in kleinen, strukturarmen Gewässern bei Nacht). Ein "Auskeschern" von Kammolchgewässern scheint mir nicht leicht möglich zu sein.

Bezogen auf den Garnisonsübungsplatz Völtendorf scheint mir also die Annahme von 50-100 adulten Individuen (bei 32 gefangenen Tieren) sehr konservativ und die Schätzung von Hill et al. (2014) von "mehreren hundert adulten Tieren" (bei 60 gefangenen Tieren) jedenfalls plausibler. Angesichts der geringen Zahl aktuell dokumentierter Vorkommen in Niederösterreich (siehe Abbildung 3 des Fachgutachtens) würde ich den Bestand von *Triturus carnifex* in dem Gewässerkomplex bei Völtendorf als von landesweiter Bedeutung einstufen. Auch die Wiederherstellungsmöglichkeiten der für die Art wichtigen Habitatelemente würde ich optimistischer sehen als im Gutachten ausgeführt wird.



Wien, 2. Oktober 2015

Univ.-Doz. Dr. Günter Gollmann
1140 Wien, Hans-Muhr-Promenade 25 D
Tel. 01 9799773, 01 4277 54407